Berliner Volks-Zeitung
Nr. 433 — 74. Jahrgang

Morgen-Ausgabe
Dienstag, 14. September 1926

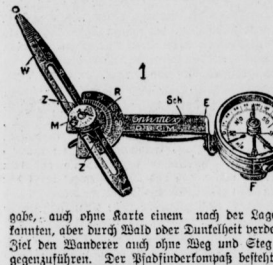
Illustrierte Sport-Zeitung

Ein praktischer Pfadfinderkompass

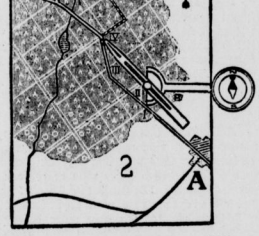
mit Marschrichtungsweiser

Den Wanderern, wie auch den Sportlern, den Bergsteigern gilt die äußerst praktische Erfindung eines Pfadfinderkompasses in Verbindung mit Richtungsweiser. Denn er gewährleistet in allen Fällen, die irgendwie das Suchen und Finden von Geländepunkten, von Wegen oder Marschrichtungen — ganz gleich, ob in gerader Linie oder auf Umwegen — nötig machen, die sichere Lösung der Aufgabe.

Die meisten Menschen finden sich auf ihren Wanderungen an der Hand von Karte und Kompaß nicht zurecht, wo keine Wegmarkierungen oder ortskundige Begleiter zur Stelle sind. Die Fülle von Aufgaben auf diesem Gebiete vermag nun der Optimex zu lösen, so insbesondere auch die Auf-



gabe, auch ohne Karte einem nach der Lage bekannten, aber durch Wald oder Dunkelheit verdeckten Ziel den Wanderer auch ohne Weg und Steg entgegenzuführen. Der Pfadfinderkompaß besteht aus einem dreh- und feststellbaren Kompaß K, der an der zusammengelegten Karte befestigt, selbst rasch nach Norden orientiert und zur schnellen und richtigen Eindeckung der Karte auf das Gelände benutzt werden kann. Er ist versehen mit einer Klemmfeder zum Festmachen unten an der Karte. Die über der Klemmfeder befindliche Schiene SCH hat nach dem Kompaß zu eine Einstellmarke E, der am oberen Kompaßrand je eine Einstellmarke bei 0 Grad Norden, 90 Grad Osten usw. entspricht. Außerdem befindet sich an dem kleinen Instrument eine vorwärts und seitwärts bewegliche Wegzeigernadel W, um Richtungen und Punkte auf der Karte zu zeigen, festzuhalten und sie auf der Karte zu verfolgen. Der Nordpunkt des Kompasses ist mit einem Leuchtpunkt versehen, der Deklinationspunkt, auf den die Kompaßnadel einspielen muß, wenn der Kompaß mit dem Nordpunkt nach Norden zeigen soll, mit einem Leuchtstrich; auch die Nordspitze der Kompaßnadel hat einen solchen. Diese Ausstattung mit Leuchtmitteln läßt die Wegfindung mit gleicher Sicherheit in der Nacht erfolgen. Vervollständigt wird der handliche Apparat durch eine Visiereinrichtung zum Ansteuern von Zielen und Hilfszielen, sowie durch die Ausgestaltung der Klemmfederschiene an ihrem dem Kompaß entgegengesetzten Ziele zu einer Richtungsgrad-



skala R. Im Kreismittelpunkt der letzteren befindet sich die Klemmschraube M mit Mutter zum Festhalten der Richtungsnadel in der dieser gegebenen Stellung. Nach oben läuft die Klemmschraube spitz zu und ist so das Korn der Visiereinrichtung, deren Kimme im aufwärtsgebogenen Ende der Richtungsnadel eingeschnitten ist. Nach unten ist sie gleichfalls spitz und dient als Standortsmerker. Die Anwendungsweise ist sehr einfach und liefert fast automatisch Ergebnisse, die bisher apparativ teils überhaupt nicht, teils nur von komplizierten umhandlichen und teuren Apparaten zu erhalten waren, die sich für den Gebrauch des Laien nicht eignen.

Die zweite Abbildung zeigt den Gebrauch des Instruments auf vorhandenen Wegen nach der Karte in einem übersichtlichen und von vielen Kreuz- und Querwegen durchzogenen Waldgelände. Eine sehr instruktiv abgefaßte Gebrauchsanweisung zeigt die gesamten Möglichkeiten dieses Apparates. Dr.-Ing. W.

Saldow abermals in Zürich geschlagen. Karl Saldow war auch diesmal bei den Radrennen in Zürich—Oberlitten kein Erfolg beschieden. Saldow konnte nur Dritter hinter Parisot und Wegmann werden und schied aus. Das Stundenrennen gewann P. Suter mit 75,465 Kilometer (Bahnrekord) gegen Läuppi (71,205 Kilometer), Wegmann (70,315 Kilometer), Miquel (69,850 Kilometer) und Parisot (64,865 Kilometer). Den Großen Preis von Zürich für Flieger brachte der Mitfahrer Kaufmann-Schweiz mit drei Punkten überlegen an sich. Die nächsten Plätze besetzte Feuchtenberger-Frankreich, Leene-Holland und Bailey-England, die je sieben Punkte errungen hatten.

Westdeutschland—Holland

59½ zu 50½ Punkten

Der traditionelle Leichtathletikverbandskampf zwischen den Mannschaften von Westdeutschland und Holland mußte bei strömendem Regen im Stadion zu Köln ausgetragen werden. Naturgemäß konnten unter diesen Umständen keine überragenden Leistungen erzielt werden, zudem beide Mannschaften um Ersatz antreten mußten. Paulus lag beim 400-Meter-Lauf mit Broos in Front, als er 60 Meter vor dem Ziel plötzlich seinen Lauf unterbrach. Er hatte sich einen Muskelriß zugezogen und hinkte als letzter nach. Im Gesamtergebnis triumphierte auch diesmal Westdeutschland mit 59½ Punkten zu 50½ Punkten der Holländer. Nachstehend die Einzelergebnisse:

100 Meter: 1. Van der Berghe (H.) 10,9; 2. Dreibholz (W.) 11,2; 3. Houben (W.) 11,3; 4. Lamp (H.) 11,6. — 400 Meter: 1. Broos (H.) 50,4; 2. Gerz (W.) 3 Meter; 3. Schaurich (W.); 4. Paulus (H.). — 800 Meter: 1. Wolmer (W.) 1,58,2; 2. Gieseke (W.) 1,59,1; 3. Bolten (H.) 2,01; 4. Zeegers (H.) 40 Meter. — 1500 Meter: 1. Wolpert 4,11,2; 2. Hebl (W.) 4,19; 3. Ob Henn (H.) 4,19,8; 4. Fransen (H.) 4,21,2. — 5000 Meter: 1. Tomberg 15,40; 2. Kulp (W.) 15,47,2; 3. Zeegers II (H.) 15,58,4; 4. Kloose (H.) aufgegeben. — 110 Meter Hürden: 1. Brüstle (H.) 16,8 Sekunden; 2. Dr. Wischmann (W.) 17 Sekunden; 3. Kaan (H.) 17,8 Sekunden; 4. Jänisch (W.) 18 Sekunden. — 4 mal 10-Meter-Staffel: 1. Holland (De Boer, Broos, Lamp, v. d. Berghe) 41,7 Sekunden; 2. Westdeutschland (Houben, Bongartz, Dreibholz, Dobermann) 41,8 Sekunden. — Diskuswerfen: 1. Jungherm (W.) 34,89 Meter; 2. Selmen (H.) 34,70 Meter; 3. Grenzenhaus (W.) 32,41 Meter; 4. Meukers (H.) 27,44 Meter. — Speerwerfen: 1. Schnapkers (W.) 52,15 Meter; 2. Schilb (H.) 48,17 Meter; 3. Quast (W.) 47,41 Meter; 4. Theßing (H.) 39,45 Meter. — Hochsprung: 1. Bürmann (H.) 1,75 Meter; 2. Eilen (W.) 1,70 Meter; 3. Theßing (H.) 1,70 Meter; 4. Quast (W.) 1,65 Meter. — Weitsprung: 1. Dobermann (W.) 7,07 Meter; 2. De Boer (H.) 6,97 Meter; 3. Peters (H.) 6,85 Meter; 4. Schaurich (W.) 6,62 Meter. — Stabhochsprung: 1. Runnis (H.) 3,50 Meter; 2. Baites (W.) 3,40 Meter; 3. van Dyck (H.) 3,00 Meter; 4. Dobermann (W.) 2,80 Meter.

*

Die Entscheidungsspiele im Faust- und Schlagballspiele der deutschen Sportbehörde wurden in Altona ausgetragen. Fustball Männer: M. f. R. Kirchau—Fasenspiele Hagen 32:24; Teutonia Berlin—Sportgemeinde München 34:29; Kirchau—München 18:29; München—B. f. B. Breslau 34:20; Polizei Hamburg—Hagen 33:24; Breslau—Berlin 34:29; Hamburg—München 24:16. — Faustball Frauen: Lituania-Tilsit gegen S. C. Charlottenburg 60:32; Hamburger Lehrer T. V.—Tilsit 51:34; Hamburg—Charlottenburg 57:22. — Schlagball Männer: B. f. R. Königsberg—B. f. B. Leipzig 74:24; S. C. Marienburg-Köln—Eimsbüttel-Hamburg 61:22; Alos Berlin—Leipzig 32:31; Hamburg—Königsberg 71:26; Germania Glewitz—Köln 74:55. — Schlagball Frauen: Eimsbüttel-Hamburg—Brandenburg-Berlin 92:73.

*

Bei den Meisterschaftskämpfen der Deutschen Turnerschaft in den Sommerspielen in Leipzig konnten von bisherigen Meister nur zwei ihre Titel behaupten, und zwar der T. V. 1860 München im Schlagball der Männer und der Hamburg-Rothenburgsorter T. V. im Faustball der Männer. Die Ergebnisse: Schlagball der Männer: T. V. 1860 München gegen Alter T. V. Mikolschütz 78:42; Schlagball der Frauen: Kieler M. T. V. gegen Turnklub Hannover 79:44; Faustball der Männer: Hamburg-Rothenburgsorter T. V. gegen Licht- und Luftbad Frankfurt a. M. 33:18; Faustball der Frauen: Turngemeinde Landshut gegen T. V. 1860 Frankfurt a. M. 22:18; Faustball der Veteren: M. T. V. Erfurt gegen Turnklub Hannover 21:17. Schlagball weitschlagen der Männer: 1. Kubatty (Mikolschütz) 108,50 Meter; 2. Hundsdörfer (Tapiau) 106,50 Meter; 3. Sommerer (München) 106 Meter; Schlagballhochschlagen der Männer: 1. Gurtka (Mikolschütz) 6,6 Sekunden; 2. Finke (Quedlinburg) 6,4 Sekunden. Schlagballweitschlagen der Frauen: 1. Haman (Kiel) 67,90 Meter; 2. Meyer (Kiel) 63,85 Meter; 3. Schlittler (Hannover) 62,90 Meter; Schlagballhochschlagen der Frauen: 1. Meyer (Kiel) 4,9 Sekunden; 2. Mieth (Kiel) 4,5 Sekunden; 3. Kempe (Dresden) 4,1 Sekunden.

Polizeihundvorführungen

auf dem Sportplatz in Treptow

Die Ortsgruppe Treptow-Neukölln des Vereins für deutsche Schäferhunde (S. V.) erbrachten am Sonntag wieder einmal schöne Beweise dafür, wie sehr der deutsche Schäferhund zum Wach- und Schutzhund befähigt ist. Besonders erwähnenswert ist die ganz außergewöhnliche Intelligenzbefähigung der beiden Rüden „Chlodwig v. d. Vietzenburg" P. H. unter Führung seines trefflich eingearbeiteten Besitzers, Herrn Ranke, und Greif II, P. H. als würdiger Sprößling des berühmten deutschen Rin-tin-tin (Greif I) des Besitzers Herrn Bensch. Diese Hunde sind tatsächlich auf den Wink trainiert und verkörpern den Begriff eines hochdressierten Schutzhundes. Außerdem gab es interessante Intermezzos, so die „Botaniferfahrt des Professors Rettig", der aus dem Hinterhalt angefallen wird und in seinem Begleithund einen trefflichen Beschützer findet, die Festnahme eines Störenfriedes aus dem Publikum und die besonders schwierige „Nasenarbeit" — Sucharbeit —, bei der ein Schäferhund aus 50 aufgelegten Talerstücken die Münze seines Herrn herausholte.

„Segeln mit kleinen Fahrzeugen"

Ein empfehlenswertes Buch

Es gibt nicht viele sportliche Leitfäden, die sich einer so ungeminderten Beliebtheit erfreuen wie das im Verlag Grethlein u. Co., Leipzig und Zürich, in neuer Auflage — im 40. Tausend — erschienene Buch „Segeln mit kleinen Fahrzeugen" von Dr. Deslaur, das der bekannte Segelsportfachmann Willy Jacob neu bearbeitet und erweitert hat. Das Geheimnis dieses Erfolges liegt in der überaus klaren, sachlichen und ungemein frischen Darstellung der Materie, die Willy Jacob mit allen Neuerungen, welche die niemals stillstehende Entwicklung des Sportes notwendig gemacht hat, ergänzt hat. Ein Sportbeflissener, der in der Praxis das in diesem Buche theoretisch Gebotene voll beherrscht, darf darauf rechnen, daß sein Können auch vor kritischen Augen mit Achtung bestehen wird. Das Buch ist mit 38 Bildern und instruktiven Zeichnungen versehen und bietet namentlich auch für den Kanufahrer eine ausgezeichnete Handhabe.

Die erste Berliner Segelflugstation

auf den Püttbergen bei Rahnsdorf

Der Brandenburgische Flugsportverein e. V. konnte am Sonntag den ersten Segelflugzeugschuppen Berlins auf dem für Start und Landung ganz besonders bevorzugten Gelände der Püttberge bei Rahnsdorf seinem Bestimmungszwecke übergeben.

Nach offizieller Begrüßung der Gäste erläuterte der Bauleiter, Ingenieur Schade, die Motive für die Entstehung dieser ersten Segelflugzeugstation, die lediglich nur durch die rührige Betätigung der Mitglieder des Brandenburgischen Flugsportvereins zustande kam. Nach vollzogener Uebergabe erfolgte die Weihe durch den ersten Vorsitzenden, Civ.-Ing. Ruppel. Hierauf begannen praktische Vorführungen. Nach einigen gut gelungenen Segelflügen durch den Vorsitzenden der Segelfluggruppe, Herrn Ingenieur Richter, und dem Segelflieger Herrn Dr. Sultan erbrachten Konstrukteure mit ihren selbst gebauten Modellen den zahlreichen Interessenten auch den Beweis, daß der Modellbau absolut nicht als Spielerei aufzufassen ist, sondern für die Weiterentwicklung der Konstruktionsideen von großen Flugzeugen eine praktische Grundlage in sich schließt. Es wurde dem Publikum Gelegenheit gegeben, die Geschicklichkeit im Starten von Richtermodellen zu erproben, die sich besonders dadurch kennzeichnen, daß Tragflächen wie Steuerflächen gleich verstellbar sind. Ein schönes Bild gestaltete der Wettbewerb mit Gummimotormodellen, in dem die Jugend an den Start kam und im glatten Bahn- wie im freien Handflug selbstgebaute Modelle zur Vorführung brachte. Darauf erfolgte die Begründung einer eigenen Jugendgruppe des Vereins. Jeden Sonntag werden Schul- und Uebungsflüge durch den Brandenburgischen Flugsportverein mit eigenen Segelflugzeugen im Gelände der Rahnsdorfer Püttberge ausgeführt.

Groves auf Lebenszeit disqualifiziert

Zur Hamburger Boxaffäre

In der Hamburger Kampfangelegenheit vom 31. August betreffend den Kampf Hans Breitensträter—Fred Young hat der geschäftsführende Ausschuß der Boxsportbehörde Deutschlands in seiner Sitzung vom 13. d. M. folgendes beschlossen:

„George Groves wird die Lizenz entzogen. Er wird auf Lebenszeit disqualifiziert. Ferner wird George Groves der Zutritt zu jeder von der B. B. D. lizenzierten Boxveranstaltung untersagt. Der geschäftsführende Ausschuß der B. B. D. hat ferner die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft in Hamburg unterbreitet, um die strafrechtliche Verfolgung des George Groves herbeizuführen. Die gleichen Maßnahmen werden nach genauer Feststellung der Personalien gegen den falschen Fred Young ergriffen werden. Ueber eine etwaige Mitwisserschaft des Boxers Marvin Hart schweben Ermittelungen. Die Ermittelungen des geschäftsführenden Ausschusses der B. B. D. haben eine schuldhafte Beteiligung weiterer Personen nicht ergeben."

Präsidialsitzung des deutschen Sportbundes

In München trat am Sonntag der Vorstand des Deutschen Sportbundes zusammen. Die Tagung ließ erkennen, daß die Zahl der einer gemeinsamen Lösung zustrebenden Aufgaben der im Sportbund zusammengeschlossenen Verbände zusehends wächst.

Einen breiten Raum nahm die Frage des Wiedereintritts der Deutschen Turnerschaft in den Reichsausschuß ein. Es gab ferner eine eingehende Aussprache über die Beziehungen zwischen Turnen und Sport. Der Deutsche Sportbund stellt erneut seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit der Deutschen Turnerschaft fest. Auf die Frage der Beamten- und Industriesportvereine folgte eine lange Erörterung. Die im Deutschen Sportbund zusammengeschlossenen Verbände sind bereit, die Vereine dieser Betriebe in ihre örtlichen Gruppen aufzunehmen. Der Bund muß aber darauf bestehen, daß auf die Beamten usw. keinerlei Druck ausgeübt werden darf in bezug auf ihre Vereinszugehörigkeit. Der Sportbund nimmt mit aller Entschiedenheit Stellung gegen die übertriebenen öffentlichen „Ehrungen" besonderer sportlicher Leistungen, er betrachtet diese mit dem Grundgedanken des Amateurbegriffes als nicht vereinbar.

Das Solitude-Rennen

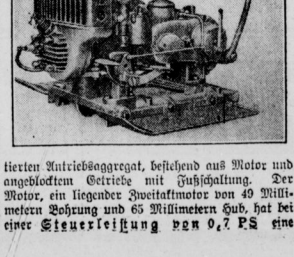
Am Sonntag fand auf der Solitude-Rennstrecke bei sehr schwacher Beteiligung das Rennen für Sport- und Rennwagen statt. Sieger in dem Rennen für Sportwagen war Walb. Sieger im Rennen für Rennwagen Merz, ebenfalls auf Mercedes-Benz. Hailer auf Mercedes-Benz fuhr mit 106 Kilometer Stundengeschwindigkeit die beste Zeit. Rosenberger und Werner auf Mercedes-Benz mußten nach wenigen Runden wegen Defekts ausscheiden. Ruckle (Stuttgart) auf Salmson stürzte in einer Kurve und war sofort tot.

Das erste wassergekühlte Motorkraftrad

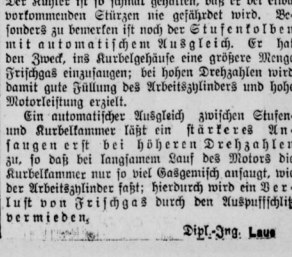
Wasserkühlung mit Motor auf einer Platte — Keine leckenden Verbindungsleitungen

Während jedes Auto Wasserkühlung für den Motor besitzt, haben die Motorräder durchgängig Luftkühlung. Der Vorzug der Wasserkühlung liegt darin, daß sie eine besonders hohe Leistung, und zwar für die Dauer, ermöglicht, und diese Leistung auch bei Ueberbeanspruchung nicht abfällt. Deshalb sind schon zahlreiche Versuche gemacht worden, auch das Motorrad mit Wasserkühlung auszustatten.

Diese Typen haben sich jedoch nicht bewährt und konnten sich nicht auf dem Markt halten; sie hatten durchgängig den Fehler, daß die Kühler am Rahmen befestigt und dadurch die Verbindungsleitungen mit dem Motor sehr bald leck wurden, ja, sogar brachen. Das abgebildete Leichtkraftrad ist deshalb grundsätzlich anders gebaut; es besteht aus zwei Teilen: dem Fahrgestell und dem vollständigen, auf einer Grundplatte mon-



tierten Antriebsaggregat, bestehend aus Motor und angeblocktem Getriebe mit Fußschaltung. Der Motor, ein liegender Zweitaktmotor von 49 Millimetern Bohrung und 65 Millimetern Hub, hat bei einer Steuerleistung von 0,7 PS eine Bremsleistung von 3,5 PS (ist also steuerfrei); eine solche Leistung läßt sich mit Luftkühlung für die Dauer nicht erzielen. Auf den Kopf des liegenden Zylinders ist unmittelbar der Wasser-



kühler gesetzt, mit ihm in einem Gußstück als ein zusammengehöriges Ganzes vereint. Hierdurch entfallen alle Verbindungsleitungen und damit die angegebenen Mängel. Der Kühler ist so schmal gehalten, daß er bei etwa vorkommenden Stürzen nie gefährdet wird. Besonders zu bemerken ist noch der Stufenkolben mit automatischem Ausgleich. Er hat den Zweck, ins Kurbelgehäuse eine größere Menge Frischgas einzusaugen; bei hohen Drehzahlen wird damit gute Füllung des Arbeitszylinders und hohe Motorleistung erzielt.

Ein automatischer Ausgleich zwischen Stufenund Kurbelkammer läßt ein stärkeres Ansaugen erst bei höheren Drehzahlen zu, so daß bei langsamem Lauf des Motors die Kurbelkammer nur so viel Gasgemisch ansaugt, wie der Arbeitszylinder faßt; hierdurch wird ein Verlust von Frischgas durch den Auspuffschlitz vermieden.

Dipl.-Ing. Laus